

## Städte und Orte

Dietmar SCHIERSNER (Hg.), Augsburg – Stadt der Medizin. Historische Forschungen und Perspektiven. Regensburg: Schnell + Steiner 2021. 512 S., 185 Abb. ISBN 978-3-7954-3582-0. € 35,-

*vbrich fugger ist am stain geschniten worden, der dan schire jn ein hennen ays grosse mir noch vorhanden ist*, so notiert um 1545 Hans Jakob Fugger (1516–1575) in den Entwürfen zu dem von ihm in Auftrag gegebenen „Ehrenbuch“ seiner Familie. Er hatte also den operativ entfernten Blasenstein seines 1510 verstorbenen Großonkels in der Schublade. Gesundheit und Krankheit prägten in der Vormoderne die Weltwahrnehmung, und sie tun dies noch heute, wie wir gerade wieder erfahren – umso wichtiger, dass die Geschichtswissenschaft sich ihrer annimmt.

Im vergangenen Jahr feierte die Fuggerei, die weltbekannte Sozialsiedlung in der Augsburger Jakobervorstadt, ihr 500. Jubiläum. Schon kurz nach der Gründung wurde in einem der Neubauten ein Holz- oder Blatterhaus eingerichtet, in welchem Opfer der seit Mitte der 1490er Jahre auch in Augsburg grassierenden „Franzosenkrankheit“ behandelt werden sollten. Später stifteten die Fugger auch ein „Schneidhaus“ für Stein- und Bruchbehandlungen. Überhaupt zeichnet sich die Familie durch ihre reiche Stiftungstätigkeit gerade im Bereich der Armen- und Krankenfürsorge aus. All dies war Anlass zu einem Symposium, welches im September 2021 in der Fuggerei stattfand, veranstaltet eben durch die Fürstlich und Gräfllich Fuggerschen Stiftungen und gefördert von der Fritz Thyssen-Stiftung. Schon zur Tagung erschien der hier anzuzeigende, repräsentativ ausgestattete Bildband, welcher die Beiträge in gedruckter Form enthält. Glücklicherweise konnte all dies der aktuellen Pandemie zum Trotz realisiert werden, welche dem Tagungsthema einen ganz unerwarteten Gegenwartsbezug gegeben hatte: „So viel Aktualität hätte nicht sein müssen“, wie der Herausgeber einleitend lakonisch feststellt.

Dass Tagungsakten einmal nicht jahrelang der Veröffentlichung harren, ist nun allemal zu begrüßen. Auch vergleichbare Möglichkeiten bei der Buchgestaltung werden aber wohl leider die Ausnahme bleiben. Umso schwieriger ist es für die Verfasserinnen und Verfasser der Beiträge, dem damit gesetzten Anspruch gerecht zu werden. Man kann vorweg festhalten, dass dies durchweg gelungen ist. Zwar ist hier manches eher vignettenhaft oder fasst umfangreichere Studien zusammen; zwar lassen einige Redundanzen erkennen, dass die Aufsätze nicht mehr abschließend aufeinander abgestimmt werden konnten. Doch die Bildausstattung, die Verzeichnisse und Register sind vorbildlich; und inhaltlich wird es nicht viele Städte geben, deren Medizingeschichte eine so umfassende und tiefenscharfe Darstellung erfahren hat wie Augsburg mit diesem Band.

Man kann sich diesem Themenfeld nun aus ganz unterschiedlichen Richtungen nähern: von der Wissenschaftsgeschichte der ärztlichen und pharmazeutischen Kunst, von der Sozial-, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der zuständigen Institutionen, von der Geschichte des Körpers und seiner kulturellen Konstruktion oder auch, methodisch ganz up-to-date, von der Sinnesgeschichte her. Die 33 Beiträge in diesem Band bieten nun Ansätze all dessen, freilich ohne den Anspruch, ein erschöpfendes Gesamtbild zu ergeben. Ausdrücklich sollen sie vielmehr zu weiteren Forschungen einladen.

Nach einer souveränen Einführung von Robert Jütte zu „Stadtgeschichte als Medizingeschichte“ werden so zunächst einschlägige Quellenbestände erschlossen. Es folgen problemorientierte Fallstudien zur Seuchen-, Hospital- und Wissenschaftsgeschichte Augsburgs

und seines Umlands. Dann stehen die Fugger, ihr Interesse an gelehrter Medizin, ihr Engagement auf dem Markt für exotische Pharmazeutika und eben ihre Stiftungen im Mittelpunkt, besonders Blatter- und Schneidhaus. Unter „Vergleiche und Exkurse“ finden sich (etwas überraschend) analoge Detailstudien zum Hospitalwesen in Regensburg und Würzburg. Schließlich wird die Gründungsgeschichte der Krankenhäuser (aber auch der städtischen Bäder) des modernen Augsburgs seit Mitte des 19. Jahrhunderts dargestellt. Vom Spätmittelalter bis ins 20. Jahrhundert lässt sich so die Wahrnehmung des kranken Körpers verfolgen, ebenso die Ausdifferenzierung und Professionalisierung von Pflege, Therapie und Gesundheitswesen oder der Wandel vom vormodernen Stiftungswesen zum heutigen Krankenhausbetrieb – in der paritätischen Reichsstadt Augsburg immer auch geprägt durch die konfessionelle Konkurrenz.

Den Fluchtpunkt in der Gegenwart bildet unausgesprochen die gerade im Aufbau befindliche Medizinische Fakultät der örtlichen Universität. Der vorliegende Band bietet sich nun durchaus als repräsentatives Geschenk für entsprechende Antrittsvorlesungen an. Er ist aber viel mehr als ein „coffee table book“, bietet er doch reichen Aufschluss über Forschungen in einem wichtigen Themenfeld. Die kulturelle und politische Bedeutung Augsburgs im Untersuchungszeitraum und die besondere Quellendichte vor Ort machen den Band weit über die Stadt und ihr Umland hinaus interessant. Gerade in der Frühneuzzeitforschung haben Körper und Medizin in den letzten Jahrzehnten große Aufmerksamkeit gefunden – zu Recht, wie man hier einmal mehr sieht.

Gregor Rohmann

Christian RAK, Nationalsozialismus in Ehingen. Schlaglichter von der Gründung der NSDAP-Ortsgruppe bis zur Entnazifizierung. Ehingen: Museumsgesellschaft Ehingen e. V. 2021. 192 S. ISBN 978-3-9820835-1-3. € 20,-

Dieses Werk ist für den Rezensenten von besonderer Relevanz. Als gebürtiger Ehinger (Jahrgang 1964) war er schon als Kind mit der nationalsozialistischen Vergangenheit der Stadt konfrontiert. Da gab es die ungewöhnlichen Nummerngräber der sowjetischen Kriegsgefangenen und einen verwitterten Gedenkstein mit seltsamen kyrillischen Schriftzeichen auf dem Friedhof; unter Jugendlichen munkelte man von der Ermordung eines polnischen Zwangsarbeiters bei Kriegsende mit vielen grausamen Details. Öffentlich geredet wurde darüber bis in die achtziger Jahre kaum.

Antworten auf viele Fragen zur Geschichte des Nationalsozialismus in dem Donaustädtchen lassen sich jetzt in dem Buch von Christian Rak finden. Er hat wissenschaftlich sauber recherchiert, wobei überraschenderweise der Hauptteil seiner Quellen nicht aus dem örtlichen Stadtarchiv stammt, sondern aus dem Staatsarchiv Sigmaringen. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Wiedergutmachungs- und Entnazifizierungsakten.

Formal zerfällt das auch äußerlich sehr ansprechend gestaltete Werk in sieben Abschnitte. Dabei handelt es sich um Schlaglichter, weniger um eine systematische Geschichte, die angesichts der Quellenlage auch nicht zu leisten gewesen wäre. Im ersten Kapitel setzt sich der Autor mit den Anfängen der Ehinger NSDAP auseinander. Darauf folgt eine Darstellung des Werdegangs des ersten Kreisleiters Richard Blankenhorn. Es werden, vor allem im Entnazifizierungsverfahren, die Überlebensstrategien eines schamlosen Opportunisten deutlich, der sich durch Lügen seiner Verantwortung zu entziehen suchte. Er wurde allerdings nach 1945 nicht mehr in den Schuldienst übernommen. Auch der Ortsgruppenleiter von 1937 bis 1942, Hermann Peisker, dem der dritte Abschnitt gewidmet ist, und der als